

Sonder-Abdruck

das Land unserer Väter verteidigen! Wir kämpfen für unsere Ehre, Würde und Freiheit, für den Frieden und das Glück unserer Kinder und Enkel, gegen Haß und Bosheit, Machtbegier und Ehrgeiz ränkesüchtiger Verschworener.

Ich begrüße von ganzem Herzen die Vertreter der Gemeinden Niederösterreichs, die sich heute ins Wiener Rathaus zu der erhebenden Feier vereinigt haben. Sie bezeugt unsere Liebe zu Kaiser und Reich und zur unvergleichlichen Armee, die ohne Wanken die Grenzen unseres Vaterlandes mit ihrem Blute schützt. Nochmals, meine Herren, innigen Gruß den hochverehrten Gemeindevertretern.“ (Lebhafter Beifall.)

Hierauf ergriff Landes-Ausschuß Stöckler das Wort zu nachstehenden Ausführungen:

„Als in den Fünfzigerjahren die freie Gemeinde begründet und geschaffen wurde, war deren Wirkungskreis eng umschrieben. In den nächsten Jahrzehnten wuchsen die Aufgaben der Gemeinde ins Große und insbesondere der sogenannte übertragene Wirkungskreis bot eine riesige Fülle der Tätigkeit der Gemeinde, insbesondere deren Vorstehern. Die Gemeinden wuchsen heran, schufen Unternehmungen und neue Lasten, Mühen und Sorgen waren für die Gemeindevertretung, für die Bürgermeister an der Tagesordnung. Plötzlich kam eine gewaltige Wendung in die Geschichte der Gemeinden. Die Bürgermeister nahmen aus ihren Archiven und Schränken die erste Mobilisierungs-Berordnung hervor; keiner hatte eine Idee, welche neue Fülle von Anstrengungen diese Berordnung erfordert. Wir alle träumten im Anfang ja nur von einer kurzen Kriegsdauer, in welcher wir die verräterischen Feinde an den Reichsgrenzen zurückweisen würden. Es ist aber anders gekommen, und unsere mächtigen Feinde, die auf den Zerfall unseres herrlichen Vaterlandes mit Bestimmtheit rechneten, stürzten uns in diesen furchtbaren und unerhörten Weltkrieg. Das Wirken und Arbeiten der Gemeinden und ihrer Bürgermeister wuchs von Stunde zu Stunde, sie mußten die Massen unserer Jugend, dann unserer gereiften Männer vor die Musterungs-Kommissionen führen, es folgte die Durchführung des Kriegsleistungsgesetzes und sie waren es, die an die Bevölkerung herantreten mußten mit Requirierungen für unsere Armee und die Aufgabe hatten der Bevölkerung den Ernst der Zeit vor Augen zu führen. Sie hatten manchmal gegen Unverständnis und mit Hindernissen zu kämpfen, aber der große Gedanke: Es gilt für unser Vaterland, für unser Volk, für unsere Zukunft, ließ alles überwinden. (Beifall.) Die Bürgermeister waren das Bindeglied zwischen Militärverwaltung, politischen Behörden und Bevölkerung. Ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, wenn alles in richtige Bahnen geleitet und klaglos abgewickelt wurde. Es drängt daher den Landes-Ausschuß von Niederösterreich, die heutige Gelegenheit zu benützen, den herzlichsten Dank der Landesverwaltung Ihnen auszusprechen. Wir sind stolz darauf, daß sich unsere Autonomie so glänzend bewährt und gezeigt hat, daß wir befähigt sind, uns selbst zu verwalten. Wir sind immer eingetreten für ein inniges Einvernehmen zwischen den autonomen und politischen Behörden und ich benütze diesen Augenblick, auch den politischen Behörden für das Entgegenkommen den Dank auszusprechen. Wir haben immer zusammen gearbeitet zum Wohle des großen deutschen Volkes, zum Wohle unserer Brüder.

Wie wir es bis jetzt gehalten haben, so wollen wir es auch in Zukunft halten, und in der heutigen feierlichen Stunde aufs

neue geloben, für das Vaterland zu arbeiten, zu kämpfen, jede Pflicht zu erfüllen, die an uns herantritt, und die Opfer und Mühen, denen draußen im Felde unsere Tapferen sich unterziehen, ergänzen durch die Arbeit auf der Heimatscholle. Jetzt in feierlicher Stunde wollen wir einen heiligen Treuschwur leisten und ihn an die Stufen des Thrones gelangen lassen. Wir wollen Sr. Majestät zu Füßen legen die unwandelbare Treue der niederösterreichischen und der Wiener Bevölkerung, aber auch, gestützt auf die Kraft des deutschen Volkes, der Versicherung Ausdruck geben des unerschütterlichen Willens, daß wir auch in der Zukunft gesonnen sind, durchzuhalten, koste es was es wolle. (Stürmischer Beifall.) Es soll dies einen Widerhall hervorrufen an den Grenzen unseres Vaterlandes und weithinein bis in die Gaue unserer Feinde dringen, sie sollen es wissen, daß das deutsche Volk nicht zu bezwingen ist, daß wir die Kraft haben, zu kämpfen für das große heilige Ziel: einen ehrenvollen, einen dauernden Frieden, der unserem deutschen Volke das gibt, was es zu seiner ferneren Entwicklung braucht. Ich schließe mit dem alten Spruche: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland!“ (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Bürgermeister Dr. Weiskirchner, mit langandauerndem tosenden Beifall begrüßt, hielt folgende Ansprache:

„Ein glücklicher und dankenswerter Ruf unseres Landmarschalls versammelt heute die Bürgermeister und Gemeindevertreter des Stammlandes unserer Monarchie als die Wortführer der niederösterreichischen Gemeinden im Festsaale des Wiener Bürgerhauses zu einem gemeinsamen Weihnachtsgruß und Glückwunsch der Heimat an unsere im Felde stehenden Heere!

Es ist die zweite Kriegsweihnacht, die wir in einem Weltbrande erleben, wie er in solcher Größe und mit solch ungeheuren Macht- und vielfältigen Streitmitteln, aber auch mit solch inniger und bewußter völkischer Seelenstärke noch niemals auf Erden geführt wurde. Und selbst über diesem ungeheuren, an Kampf und Mühsal, Leiden und Opfern Aller und jedes Einzelnen so reichen Kriege steht klar wie ein leuchtender Stern das uralte heilige Wort der christlichen Weihnacht, das unser Ziel, aber auch den Weg dahin beleuchtet: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Daß wir alle, die an dem großen Völkerringen auf österreichisch-ungarischer, deutscher, türkischer und bulgarischer Seite teilnehmen, für jenen Frieden kämpfen, der nur dem Guten im Zeichen des Rechtes und der Freiheit winkt, das ist die Freude unserer jetzt so ernstesten Weihnacht, das ist aber auch der Mut, der uns vereinigt und beseelt und der uns von der ersten zur zweiten Kriegsweihnacht über eine blutige, aber von Sieg zu Sieg führende, hell von Erfolg und Zuversicht beschienene Straße geleitet hat. Daß es gerade die Gemeinden sind, welche zur Kriegszeit den Weihnachtsgruß an die Kämpfer im Felde senden, ist die natürliche Fügung: Die Gemeinde ist die älteste und unmittelbarste Vereinigung in der menschlichen Gesellschaft, sie ist der Fels im Heimatboden, auf dem der Überbau des Staates gegründet ist; vom Heerführer bis zum einfachen Landsturmmann gehört jeder seiner Heimat zuerst durch die Gemeinde an, der er entstammt. Mit der Gemeinde lebt und wirkt seine Familie, die Gemeinde gibt ihm Wohnsitz, Kirche und Schule, und Alles, was er nun dem Staate opferwillig darbringt, wurzelte einmal im Hause seiner Eltern und im Boden seiner Heimatgemeinde.